

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise: Für Arab: Ganzjährig 14 fl. - kr. Halbjährig 7 " - " Vierteljährig 3 " 50 "

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgehalten.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Angebäude, 1. Stock.

Inserions-Preise: Die 6-spaltige Preistheile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Aufträge für Inserate: Adressen an die Herren Hausmann & Fogler in Wien (Wallgasse Nr. 9), Langhaus, Böhler, Leipzig, Frankfurt a/M., Pest; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelich in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse. vom 4. August.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Ung. Eisenbahn-Anst. a 120 fl.', 'Pester Commercialbank', and 'Pester Creditbank'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing bank and industrial stocks such as 'Commerzialbank, böhm.', 'Creditoitaliano', and 'Pester Creditbank'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing train routes and schedules for 'I. Von Wien nach Pest nach Raasdau', 'II. Von Wien nach Pest nach Raasdau', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. August.

Table showing closing prices for various securities, including 'Staats-Anleihen', '5% Grandentlastungs-Obligationen', and '1860er Rente'.

Lotterie-Effecten.

Table listing lottery results and ticket prices, such as 'Nationalbank, öst. verb.', 'Pester Creditbank', etc.

Devisen.

Table showing exchange rates for various currencies, including 'London, für 100 fl. Sterling', 'Paris, für 100 fl. Francs'.

Valuten.

Table listing gold and silver prices, such as 'Ducaten, Münz- u. pr. St.', 'Ducaten, Rand- u. pr. St.', etc.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien. vom 5. August.

Table showing telegraphic prices for state securities, including '5% Metalliques', '5% National-Anleihen', etc.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft vom 5. August.

Table listing prices for various commodities like 'Weizen, Theiß', 'Roggen', 'Gerste', 'Mais', 'Hirse', etc.

Witterung trotz nächtlicher Gewitterregen, schwül und unwölk. Stimmung im Getreidegeschäft ruhig, keine bedeutenderen Schlässe bekannt geworden.

Table titled 'b) Effecten' showing prices for 'Arader Sparcassa-Actien', 'Arader Handels- und Gewerbebank', etc.

Privat-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft. Pest, 5. August. Weizen wegen Zufuhrmangel 5-10 kr. Roggen etwas angenehmer, Gerste ruhig, Mais flau 5 kr. niedriger, Hafer unverändert.

tion auf die Actien der Temeser Sparcassa. Die Discussion darüber nahm selbst die Aufmerksamkeit jener Börsebesucher, die sich sonst bei öffentlichen Fragen ruhig und geduldig zu benehmen pflegen, in Anspruch.

Pest, 4. Aug. (Pester Börse und Kornhalle.) Im Waarengeschäfte wenig Geschäft, wenig Veränderung, Del fest, Schweinefette matt, Spiritus etwas angenehmer.

Wahnen etwas matter, Alföld-Rumaner 1/2 billiger ausbezogen, Nordostbahn 1/2 niedriger notirt, ung. Ostbahn zu 103 anfangs gemacht, schloß 102.75, 103.

In Banken schwaches Geschäft, Anglo-Hungarian verlor fl. 1.50, ung. Creditbank ruhiger, Pester Commercialbank fl. 2 billiger angeboten.

Erste ungarische Bierbrauerei drückte sich mit 5 fl., Königs-bierbrauerei etwas matter, Bobmerer fester, 213 G., 214 W., erste ungarische Dampfschiff gingen matter, verloren fl. 2-2.50, dagegen hoben sich Ramnagar mit fl. 1-2, schlossen 198-200, Kettenbrücke waren nur mit 2 fl. niedriger placirbar; Möbel gedrückt, auf 190 G., 195 W., Jarzky's billiger offerirt, schlossen 138-140.

Valuten, Ducaten 5.91-5.92, Napoleon 9.95-9.97, Silber 121 1/2-122, Preussische Cassenscheine 182 1/2-183 1/2.

Pest, 4. August. In der vergangenen Nacht hatten wir einen fast kalten Nordwind, in Folge dessen auch heute die Temperatur eine gemäßigtere blieb. Das Thermometer zeigte des Mittags + 21°, Barometer 38° 8', Wasserstand unverändert.

5000 Mly. a fl. 4.40, 5000 Mly. a fl. Alles 3 Monate und Alles per Zoll-Centner. Roggen matt, wenig verkehrt; verkauft: neu 400 Mly. ohne Gewichtsgarantie 80 pfd. a fl. 3, Ufance 1000 Mly. ohne Gewichtsgarantie 80 pfd. a fl. 3.12 1/2, per Sept. Oct. Weides Cassa. Gerste kommt spärlich zu Markte; neu 1000 Mly. a fl. 2.90, Cassa frei Bahn ab Weizen. Mais anhaltend flau, wenig verkehrt; geschlossen: Vacklaer 600 Zollcentner a fl. 2.45, jüdischer 1400 Zollc. a fl. 2.40, Cassa Hafer unverändert; notirt: neu 2000 Mly. 55 pfd. a fl. 2 Cassa ab Szob. Von Repe's einige Pöschchen untergeordnete Waare gemacht a fl. 75, per Mly. n zu 75 pfd.

Wien, 4. August. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 315, gingen bis 315.50, schlossen 314.60. Anglo-österreich 403.50-402.50, Franco 142.50-142, Generalbank 81, Südbahn 279-278.30, Staatsbahn 428.50, Carl Ludwig 266.50, Tramwayactien 199.25, 1860er Rente 103.30, 1864er Rente 124.50, Vereinsbankactien 130.50-129.50, Theißbahnactien 276.50.

Depotkündigungen von Seite der Nationalbank in ihrem Kassenhause und Gerichte weiterer Diskontopositionen bewirkten eine ziemlich starke Berstimmung, und waren Effecten mit wenig Ausnahmen durchgängig niedriger, von Eisenbahnactien jumeist Lombarden die um fl. 5 zurückgegangen sind, wogegen böhm. Westbahn um fl. 2 stiegen. Verzinste Staatspapiere waren nahezu unverändert, 1860er und 1864er Rente um 1/2-3/4 woblfeiler. Auch fremde Valuten matter und ca. 1/4 billiger.

Wien, 4. August. W. B. B. Creditactien 309.90, Tramway 199, Nordbahn 233.0, 1864er Rente 123.30, 1860er Rente 102.50, Napoleon 9.98 1/2, ung. Creditactien 111 1/2, Lombarden 272.70, Anglo-Austrian 394, Francobank 139 1/2, Galizier 261.

W. G. Wien, 4. August. (Spiritus) Die Waiffe im Spiritusgeschäft machte bei Schluss der vorigen Woche, welcher mit dem Ultimo zusammen traf, so rapide und bedeutende Fortschritte, daß sich dieser verstimmende Eindruck auch auf die ersten Tage des neu begonnenen Monats übertrug. Es ist daher unmöglich, eine ganz reelle Preisangabe zu machen. Die meisten Waaffiger, insbesondere jene, welche vom vorigen Monat sich Waare prolongiren ließen, sind in Erwartung einer Preisauflöserung, und weil sie nun den ganzen Monat Zeit zum Realisiren haben, mit Anbete zurückhalten, dagegen sind die Käufer theils vom vorigen Monat her noch mit Waare versehen, theils haben sie sich durch Vorauskäufe bedeckt, und bleiben ebenfalls in Reserve. Bloß kleine Quanten per Lauf des Monats wurden in Storno und für Deckungskäufe zu 48 1/2 und 48 1/4 fr. vollzogen, während für effective Waare vor der Hand nur 47 1/4-48 fr. sich als erzielbar auspricht. Etwas mehr in Bewegung kam das Schlußgeschäft, wobei, wie d. s. in dieser Jahreszeit öfters vorkommt, ausgestreute Gerüchte über Regenmangel, Frühreife, Kartoffelfäule, verbrannte Rüben, Misgerathen der Kulturpflanze u. s. w. Gastrollen spielten. Natürlich waren darüber die Ansichten verschieden, wodurch sich Abgeber und Nehmer zurückgehalten fanden. Die Preise divergirten mit 1/2 und 1/4 kr. per Grab, je nach den Häuten und den Nebenbedingungen, und blieben solche meist unbekannt und schwankend. Die nächsten Monate wie August-October, Septbr., Octbr., October erzielten noch gute Preise und zwar über den Tagespreis, dagegen die fernern Monate wie November März, Novbr.-April bedeutend unter den Tagespreis, jene Termine, welche erst mit Neujahr beginnen und bis Mai oder Juni 1870 angedehnt werden sollen, Abgeber nur zu noch billigerem Preise abzugeben, wozu sich aber Abgeber noch nicht herbeilassen wollten.

Schärfein auf dem ebe nieder zu legen bemund auf Gottes.

ttloffenen Kräfauer milde Gabe zu-

fl. fr. ion des chind-

2- 38 80

ammen 40 80

amen der Humani- wir, uns weitere

r György

A. N. überlegt von

Arad. - A. Wilhelm, Buchbesitzer, Gell.

om, Datsic

nt. Tóthvárad. -

schneider.

ide.

balyszerüen bé-positandó összes zámítandó 5% 180 forinttal el-akutak, melyben árengedések smind betétkel érvényes, a fenn-írtakéltől 10 óráig kápolna - a hol az épít- költségvétés és tételek a hi- kéntest. ménesi rtóság.

656-23

tmény.

os törvényesé a zírás tétetik. llakly Antalón a aradi lakos- sédiület elren- öszjevitelére hó 1-86. 2-ik ki határidőül, okokl Fábán pergyelöl pe- szintén aradi nevezetvén ki- mindazok kik öl bármely jog- nek, hogy ke- okmányok és moltya a fenn- n törvénysek- an adják be- követelesek- g adatai. ad város polg- csóhatóság- 27-én tartott

ACTIEN-GESELLSCHAFT TRANSPORTABE PRIN...

Politische Uebersicht.

Arab, 5. August.

Die Comodie des liberalen Umschwunges, zu welcher der Kaiser der Franzosen durch den Ausgang der letzten Kammerwahlen sich gezwungen sah, nimmt vorberhand ihren ruhigen Verlauf. — Montag hielt nämlich der französische Senat eine Sitzung, in welcher der Vicekaiser Rouher in einer langen Auseinandersetzung sich erging, in welcher er ankündigt, daß der Senat zusammengetreten ist, um wichtige Aenderungen in der Verfassung des Kaiserreiches zu prüfen und ein glückliches Einvernehmen zwischen der Regierung und dem gesetzgebenden Körper vorzubereiten. — Kein Souverän folgt der öffentlichen Meinung so sehr als der Kaiser.

Er betrachtet die Gewalt stets als Eigenthum der Nation. — Rouher weist auf die ununterbrochene Bewegung in der Umgestaltung des unumschränkten Kaiserreiches in ein liberales Kaiserreich durch die Initiative des Kaisers selbst hin.

Die Reformen der Jahre 1860, 1863 und 1867 gelangen heute zu einem vollständigen Gleichgewichte zwischen den öffentlichen Gewalten und zu einer besseren Vertheilung ihrer Rechte und ihrer Attribute.

Indem Rouher weiters von Jenen, welche Ungeduld, sowie von Jenen, welche Bedauern kundgeben, spricht, sagt er, beide sind gleich ungerecht.

Das Verlangen, Frankreich solle stationär bleiben, während die freiheitlichen Doctrinen von ganz Europa Besitz ergriffen haben, hiesse das notwendige Gesetz unseres Einflusses in der Welt verkennen und die geheiligten Bande schwächen, welche die napoleonische Dynastie an die französische Nation knüpfen.

Sich aber in Sorglosigkeit den Abgang hinabgleiten zu lassen, der zu einem Abgrund führt, hiesse vergessen, daß die französische Nation das Recht hat, von der Regierung absolute Sicherheit gegen heftige Leidenschaften, thörichte Hoffnungen und unersöhnlichen Haß zu verlangen. Nach dem erhabenen Worte ist das Kaiserreich genug populär, um sich mit der Freiheit zu verständigen genug stark, um die Freiheit vor der Anarchie zu bewahren. — (Sehr gut!)

Der Senat wird daher an das Studium der Verfassungsformen ohne unnütze Aengstlichkeit, ohne unüberlegten Eifer in der festen Absicht herantreten, dem Willen der Nation Ausdruck zu verleihen und denselben zu heiligen. Die Bemühungen der Regierung und des Senates werden eine aufrichtigere Harmonie und eine fruchtbarere Solidarität zwischen den öffentlichen Gewalten herstellen und die kaiserlichen Institutionen werden mehr Kraft, Glanz und Popularität erlangen.

Zum Schlusse drückt Rouher das Bedauern über den Tod Troplong und der anderen verstorbenen Senatoren aus. Hierauf wird der Senats-Concurs und der Motivenbericht verlesen.

Wir greifen wohl nicht fehl, wenn wir der Ansprache Rouher's vollständig die Bedeutung einer Thronrede zuerkennen. Es ist eben so, als ob der Kaiser selbst gesprochen hätte. Vor Allem gibt Rouher als Stellvertreter des Kaisers sich Mühe, den Nachweis zu liefern, daß die gegenwärtigen Reformen nur eine weitere Ausführung längst bestehender Ideen seien. Immer sei es das Bestreben Napoleons gewesen, das unumschränkte Kaiserreich in ein liberales Kaiserreich umzuwandeln. Dann wendet sich Rouher zu den beiden Parteien, zu jener, welche die Freiheit will und zu jener, welche vor der Freiheit zittert. Er sucht zunächst die Reaction zu beruhigen. Man könne nicht verlangen, daß Frankreich dem Stillstand huldige, während die freiheitlichen Doctrinen von ganz Europa Besitz ergriffen haben. Damit constatirt der ehemalige Staatsminister allerdings, daß während der Zeit, wo er das Ruder in Händen hatte, Frankreich hinter dem übrigen Europa zurück geblieben ist. In früheren Perioden war es gerade Frankreich, das den übrigen Staaten als Muster voranleuchtete. Der liberalen Partei hat aber Rouher zu sagen, daß „Frankreich sich nicht in Sorglosigkeit den Abgang hinabgleiten lassen darf, der zum Abgrund führt.“ So finden wir in der Rede des Senatspräsidenten alle hübschen Phrasen wieder, mit welchen die französische Nation seit Jahren abgepeist worden ist. Es ist eben eine ganz falsche Auffassung, wenn man die Freiheit mit einem „Abgang“ vergleicht, an dessen Fuß der Abgrund der Revolution lauert. Die Freiheit führt aufwärts zum Ausgleich der Gegensätze, weit ab von den Gefahren eines gewaltsamen Umsturzes.

Ein Florentiner Correspondent des „Journal des Debats“ berichtet auf's Neue, daß die italienische Regierung mit den ernstesten Besorgnissen dem Zusammentritte des Concils entgegenblicke und am liebsten das Zustandekommen dieser Kirchenversammlung ganz hintertreiben möchte. Sie befürchte namentlich, daß der heilige Stuhl den Versuch machen werde, die weltliche Herrschaft des Papstes zum Dogma zu erheben, in welchem Falle die Möglichkeit, daß Europa einst der Annexionen des Kirchenstaates an Italien seine Zustimmung gäbe, wenigstens, was die katholischen Staaten betreffe, für alle Zukunft ausgeschlossen bleiben würde.

Die „France“ hält diese Befürchtung, daß nämlich das Con-

cil die weltliche Herrschaft zum Dogma erheben könnte, für übertrieben. Selbst der glaubensfrühe Bischof von Nîmes, Mgr. Plantier, theue dessen in seinem Hirtenbriefe über das Concil keine Erwähnung, und eine von mehreren Bischöfen, namentlich auch von dem Erzbischof von Bourges, Mgr. de la Tour d'Auvergne, approbirt Schrift über denselben Gegenstand, die sich von dem Abbe Janpey veröffentlicht worden ist, besagt ausdrücklich:

„Der in Rom versammelte Episcopat wird die gegen die Einbringlinge in die weltlichen Besitzungen des heiligen Stuhles ausgesprochenen Strafen erneuern, auch die Gläubigen auffordern oder ihnen sogar zum Geßel machen können, diese Besitzungen zu vertheidigen; aber er wird sicherlich nicht verfügen und uns niemals als einen Glaubensartikel auferlegen, daß die Kirche nicht leben und ihre Sendung nicht erfüllen kann, wenn der Papst nicht weltlicher Herrscher ist. Weder die heilige Schrift, noch die Ueberlieferung lehren etwas Aehnliches; die Bischöfe werden daher hierüber nicht unsehbar erkennen dürfen.“

Ueber die Angelegenheiten in Spanien bringt die „Correspondance Havas“ folgenden sehr interessanten Bericht aus Madrid: „Man kann sich nicht vorstellen, was die Carlisten alles für ihre Schilberhebung vorbereitet hatten, und was alles sie von ihr erwarteten, und dennoch ist sie vollkommen gescheitert. Zunächst hatten sie, Dank der demokratischen Constitution, volle Freiheit zum Handeln. So waren von ihnen königliche General-Capitäne für Madrid und die beiden Castilien, Catalonien und Aragonien, Andalusien, Navarra, die Provinz von Burgos u. erkannt, desgleichen königliche Commissäre in allen politischen Centren. Ueberall verständigste sie sich mit den Ortspartern, welche das Volk zum Aufstande aufreizten, man vertheilte Waffen und baskische Mützen (boinas), man kaufte Pferde auf und suchte die Truppen zu verführen. Endlich hatte man den St. Jacobstag für den Ausbruch des Aufstandes festgesetzt, da der heilige Jacob der kriegerische Schutzpatron des katholischen Spaniens ist. Scheinbar also sollte nichts zum Gelingen des Unternehmens, allein die Regierung und vor Allem Prim wachte. Der festgesetzte Tag erschien, allein kein Soldat regte sich; weder Pampluna, das sich mit seiner Citadelle für Don Carlos aussprechen sollte, erhob sich, noch Figueras, noch Victoria. Die Carlisten rechneten ganz speciell auf Pampluna, wo Don Carlos seine Hauptquartier aufschlagen sollte. Deshalb ohne Zweifel hielt er sich in der Nähe der Pyrenäen mit dem General Elio und anderen Militärs auf. Die Mancha allein, das Vaterland Don Quixote's, hielt Wert; 3000 Mann, meistens Bauern, aber von carlistischen Officieren und den einflussreichsten Personen der Provinz geführt, griffen zu den Waffen; allein auf sich allein beschränkt, sind sie von fünf Bataillonen und zwei Schwadronen geschlagen worden und sind bei der energischen Verfolgung der Truppen augenblicklich bereits gänzlich gesprengt. Dieser verunglückte Putz wird der carlistischen Sache all ihre Nimbus rauben, und man kann annehmen, daß viel Zeit verstreichen wird, ehe Don Carlos wieder etwas unternehmen kann. Die Erbitterung gegen den Clerus, dessen Mißthand an der Verchwörung zu Tage liegt, wird mit jedem Tage stärker, und es steht zu fürchten, daß sich in einzelnen Orten einige zu exaltirte Patrioten zu Excessen gegen die Priester hinreissen lassen.“ Das Vertrauen zu Prim nimmt zu, denn man hat gesehen, daß er die Pläne der Carlisten durch die Freiheit, die er ihnen zur Conspiration ließ, durchkreuzte. Er wird nächsten Montag nach Vich gehen. Nach dem „Moniteur Dallos“ hat Don Carlos sich genöthigt gesehen, über die Grenze zurückzuziehen.

Zu den Reformbestrebungen im Reiche der Pforte.

Das Heerwesen und die christliche Bevölkerung.

II.

Nach Beendigung des Krieges gegen Rußland blieben von der regulären türkischen Armee nur Trümmer übrig, und wenn schon Mahmud II. an deren Wiederherstellung Hand anlegte, so erwies sich doch die abermals neu formirte Armee nicht fähig, den Vormarsch der ägyptischen Armee unter Ibrahim Pascha durch Syrien nach Kleinasien zu hemmen, ja der Sultan sah sich sogar genöthigt, zur Sicherung seiner Hauptstadt die Hilfe Rußlands anzunehmen.

Schon damals, wo der Großherr seinem Bezier schrieb: „Nimm Deinen Geist zusammen, denn Allah weiß es, die Gefahr ist groß“, schon damals wurde der Gedanke erwogen, ob es nicht zweckmäßig und an der Zeit sei, auch die christlichen Unterthanen der Pforte zur Vertheidigung des Reiches heranzuziehen und auf solche Verpflichtung ein gänzlich verändertes Wehrsystem zu gründen.

Eine derartige Absicht ist um so gebotener und berechtigter, als die Pforte ja bei jeder Gelegenheit den Willen betont, sich durch zeitgemäße Institutionen in die Reihe der modernen Culturstaaten einzuführen. Aber noch mehr, eine solche Absicht spricht ganz von selbst, wenn man folgende Bevölkerungsverhältnisse der euro-

päischen Türkei erwähnt und sich gegenwärtig hält, daß seither nur die muhamedanische Race zum Kriegsdienste verpflichtet war.

Die Anzahl der Muhamedaner beträgt in der europäischen Türkei überhaupt nur 3,800,000, während die Gesamtbevölkerung 15,500,000 ausmacht und nächst den Euterwäbten aus Slaven, Rumänen, Anauten, Epireoten, Griechen, Armenier, Juden u. s. w. besteht. Hiervon aber sind heutzutage dem Heereszwang der Pforte gänzlich entzogen Serbien, die Moldau und Walachei, sowie Montenegro mit zusammen über 5 Millionen Bewohnern. In dem Umfange, daß seither nur die muhamedanische Race zum Kriegsdienste herangezogen wurde, liegt auch die Erklärung, daß diese numerisch und physisch im Zurückgehen begriffen ist, während die anderen Racen in stetem Zunehmen begriffen sind.

Es kann hierbei freilich nicht unerwähnt bleiben, daß die Gesamtzahl der Bewohner des Pfortenreiches, also die asiatische Türkei und die afrikanischen Vasallenländer Egypten, Tripolis und Tunis über 35 Millionen beträgt, worunter sich an 21 Millionen Muhamedaner befinden. Nun ist es aber eine durch die Erfahrungen erwiesene Thatsache, daß seit Sultan Mahmud's Zeiten die Reformation des regulären Heeres in der asiatischen Türkei am wenigsten Fortschritte gemacht hat und daß vielmehr von dort während der Kriege der letzten 40 Jahre dem türkischen Heere jene Heuschreckenschwärme Baschi-bozüks — Irreguläre in des Wortes verwegener Bedeutung — zufließen, welche durch Verwüstung des eigenen Landes und in Folge gänzlicher Unverwundbarkeit einem abendländisch geschulten Feinde gegenüber, mehr Schaden als Nutzen brachten, weshalb sich noch im Felzuge 1854 an der Donau, wie wir aus eigener Anschauung wissen, Omer Pascha dieser Landplage zu entledigen wußte. Die Pforte wird es in dem bei weitem größeren Theile ihres asiatischen Vorgebietes kaum je zu einer geregelten Ergänzung des regulären Heeres bringen, und alles was sie bei solchen Verhältnissen zu thun vermag, ist, daß sie diesen Irregulären im Falle eines Krieges eine feste, mehr den Formen des lebenden Heeres entsprechende Formation zu geben bestrebt ist. Immer aber wird die Pforte den großen Uebelstand nicht beseitigen können, daß derartige Streitkräfte nie rechtzeitig zur Verwendung auf einem europäischen Kriegsschauplatz gelangen werden. Was übrigens tüchtige und energische Officiere innerhalb hat kurz Zeit aus dieser Irregulären zu machen vermögen, das hat 1854 der als Hauptbeleg wohlbekannte Iskender Pascha (der Pole Zimst) in glänzender Weise bewiesen. Seine aus arabischen Irregulären gebildeten Reiterregimenter übertrafen weit die regulären und haben sich mehrfach durch schöne Reiterthaten hervorgethan.

Was die noch heute in allen Handbüchern verzeichneten Hilfscontingente der Pforte betrifft, so kommt in Wirklichkeit von allen ihr tributären Ländern nur das Contingent des Pascha von Egypten in Betracht; aber auch diese Hilfe dürfte unter gewissen politischen Verhältnissen keineswegs eine stets zuverlässige sein; im günstigsten Falle aber wird die ägyptische Hilfe nicht höher als auf circa 20,000 Mann anzuschlagen sein.

Nach sei erwähnt, daß das türkische Landheer seit dem letzten russisch-türkischen Kriege in Bezug auf fortgesetzte Reformen im abendländischen Sinne sowie bezüglich der numerischen Verstärkung kaum einen bemerkbaren Fortschritt gemacht hat; türkische Apathie und die ewig herrschende Finanznoth haben so ziemlich alles beim Alten gelassen, wie denn auch in technischer Beziehung, namentlich was seine Bewaffnung und Ausrüstung betrifft, das türkische Heer weit hinter denen aller anderen europäischen Mächte zurückgeblieben ist.

Die von uns hier vor angeführten Ursachen, insbesondere aber der Umstand, daß die Christen bisher nicht zum Kriegsdienste beigezogen wurden, ferner die untergeordneten Verwaltungszustände, das Bestechungswesen der Behörden, die Bedrückung der armen Volksklassen und Besorzung der Reichthümer, mindern die Kriegsstärke der Pforte in einer Weise, welche mit der Zahl ihrer Unterthanen und den politischen Präensionen, die sie geltend macht, außer Verhältniß stehen.

Die nachfolgenden Zahlen, werden das oben Gesagte be-

weisen. Während nämlich das arme Schweden und Norwegen den 9. Platz in der Reihe der europäischen Staaten in Bezug auf die Höhe der Streitkräfte einnimmt und bei 5,463,000 Einwohnern 186,300 Mann Gesamtstreitkraft aufstellen im Stande ist, folgt das Pfortenreich in jener Reihe auf dem 10. Platz mit 185,000 Mann des regulären Heeres, d. h. also des Nizam (activen Heeres) des Redif (Reserve) und der Hijade (Depottruppen). Doch selbst diese Zahl ist nur bei der äußersten Kräfteanstrengung erreichbar, dürfte daher im Falle eines Krieges noch um 15- bis 25,000 Mann geringer ausfallen, wovon wiederum nur gegen 120- bis 130,000 M. auf dem europäischen Kriegsschauplatz Verwendung finden werden.

Wie wenig die Pforte im Falle eines Krieges auf die Beihilfe der sogenannten Vasallenstaaten innerhalb der Pambushalbinsel zu rechnen vermag, das haben wir bereits früher erwähnt. — Wir gehen jedoch noch weiter und sind der Ansicht, daß diese Staaten, also Serbien und Rumänien (und mit ihnen Montenegro

Feuilleton.

Ein dreiblättriges Kleeblatt.

IV.

(Schluß.)

Erst am nächsten Morgen konnten wir uns das Gebäude, in welchem wir die Nacht zugebracht, näher betrachten. Es war das ehemalige Schloß der Popeschen Familie, das während der Stürme des ungarischen Freiheitskampfes gänzlich geplündert und mit großem Brandstillsatze verunreinigt wurde. Das Volk in dieser Gegend ergreift sich heute noch Wunder von der feenhaften Pracht, welche in diesem Schlosse geherrscht haben soll. Viele, viele Centner soll nur das betragen haben, was an Gold, Silber und Edelsteinen geraubt worden sei. Das auch jetzt noch imposante Gebäude steht noch in demselben Zustande da, in welchem es von den wilden Schaaren vor zwanzig Jahren verlassen wurde. Die Öffnungen der Fenster und Thüren gähnen hohl und leer dem Beschauer entgegen, der Bewurf ist an vielen Stellen von den Wänden heruntergefallen und läßt den Backstein in großen Flächen sehen. Kurz, fast Alles sieht so aus, als wären die Verwüstungen erst gestern begangen worden. Nur der linke Flügel im Parterre war wieder bewohnbar gemacht worden, er bildete jetzt die Wohnung unseres gastfreundlichen Forstmeisters.

Von höchstem Interesse ist auch der zum Schlosse gehörige Park in Zám, da sich in demselben zahlreiche römische Alterthümer, zum größten Theil Ueberreste römischer Sculptur, befinden. Hervorragende Beachtung verdienen zwei belleidete Frauengestalten, beide ohne Kopf. Bei der einen Figur ist es deutlich wahrnehmbar, daß der Kopf eingestekt, nicht also mit dem Rumpfe aus einem Stücke gemeißelt war. Dieser Fall, der allerdings kunsthistorisch nicht vereinigt dasthet, verdient doch deshalb speciell hervorzuheben zu werden, weil er uns einen klaren Einblick in die Technik der Alten gestattet. Beide Gestalten (zur näheren Bestimmung derselben fehlt auch jeder Anhaltspunkt) sind stehend, den einen Arm niederhängen lassend, den andern zur Brust erhoben, dargelegt. Die Eine derselben ist nicht ohne Grazie und Adel in der Bewegung der Linien und von freier Behandlung im Faltenwurf, während die andere eine rohere Arbeit und schleuderhafte Ausführung nicht verkennen läßt. Neben diesen zwei Frauengestalten liegt ein bepanzertes Bruststück eines colossalen römischen Kitters im

Grabe. Die ungewöhnliche Größe, die auch hier sichtbare grobe Führung des Meißels erkläre ich mir, und ich glaube dabei nicht zu sehr zu irren, aus dem Umstande, daß die betreffende Statue nicht selbstständig für sich zu stehen hatte, also gewissermaßen nicht Selbstzweck war, sondern, daß sie nur decorative Dienste an einem solchen Orte zu leisten hatte, wo sie nicht von unmittelbarer Nähe betrachtet werden konnte. Außer den erwähnten fragmentarischen Statuen finden wir einzelne Hausaltäre, Grabdenkmäler mit Reliefs geziert, viele Steininschriften mit Inschriften bedeckt, Säulencapitäl u. s. w., alles natürlich in Marmor ausgeführt.

Wahrhaft unerwartet ist die Gleichgültigkeit, die man hohen Ortes diesen Denkmälern alter Kunst gegenüber schon seit Jahren beobachtet. Es ist Thatsache, daß zahlreiche Stücke von einzelnen Personen fortgeführt, vieles zertrümmert, oder von dortigen Bauern zu verschiedenen Zwecken benützt und auf diese Weise vernichtet wurden. Wie sich heute noch jeder überzeugen kann, liegen die interessantesten Denkmäler auf der Straße und im Straßengraben herum, ein überaus reiches forintisches Capital liegt unter anderem steinigen Geröll im Hofe eines Privathauses, ungefähr eine Klafter weit von dem Brunnen, wo zahlreiche Pferde getränkt werden.

Herr von Pulszky, der jetzige Director des Nationalmuseums, würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er hier gründlich aufräumen wollte, bevor Alles zu Grunde gegangen ist. Unser Museum, das ja ohnedies nicht über einen allzugroßen Reichthum an Alterthümern verfügt, würde durch diese plastischen Ueberreste, die, wenn auch nicht durchgängig von künstlerischer-Asthetischem, so doch ganz gewiß ohne Ausnahme von kunsthistorischem Standpunkte die höchste Bedeutung in Anspruch nehmen können, einen sehr bemerkenswerthen Zuwachs erhalten. Bevor ich mich von den Kunstschätzen in Zám wegbeuge, kann ich nicht umhin noch eines mit Mosaik ausgelegten Fußbodens eines Zimmers im Schlosse zu gedenken. Die Mosaikarbeit ist auch schon halb zerstört, läßt aber noch immer die höchst graciöse Zeichnung erkennen, Es war noch früh am Tage, als wir uns von unseren gastfreundlichen Hauswirthen (der Forstmeister war in der Nacht auch zurückgekehrt) bis auf Weiteres verabschiedeten, und zu Fuß den Weg nach Petris antraten, wo im Schlosse der Frau Gräfin sich befinden sollten. Unsere Toilette war durch die verschiedenen Wanderungen nicht mehr ganz tadellos, wenigstens nicht mehr in dem Zustande, um in derselben einer Weltbame eine Morgenvisite

abstatten zu können. Wir brachten sie so gut es ging auf dem Wege in Ordnung und versicherten uns unter Heiterkeit gegenseitig, daß man uns doch noch nicht für fahrende Handwerksburschen halten und uns einige Kreuzer in den Hut werfen würde. Unsere Besorgnisse waren indessen gänzlich unbegründet, denn wir wurden mit einer Liebenswürdigkeit empfangen, die unsere Erwartungen überstieg. Zuerst besichtigten wir den wohlgepflegten Park. In der Mitte desselben steht eine riesige, alte Eiche von wunderbarer Schönheit; in ihrem Schatten nahm gerade die Gräfin ihr Frühstück ein, als die Vorstellung stattfand. Mit größter Bereitwilligkeit gestattete sie, daß wir die in ihren Gemächern aufgehäuften Kunstschätze einer näheren Betrachtung unterzögen, und wir zögerten auch nicht, nachdem sie uns nach einem anregenden Gespräche mit einer graciösen Handbewegung und einem freudlichen Lächeln entlassen hatte, uns sofort in dieselben zu begeben. Der Anblick derselben überraschte uns auf das Höchste, und wenn ich diese Prachtgemäher mit einem Museum vergleiche, so ist der Vergleich nur mit Rücksicht auf die Masse des Sehenswerthen mäßig, die Anordnung der Kunstwerke unterschied sich vorthellhaft von der in Museen gebräuchlichen. Vor allen Dingen muß ich bemerken, daß die Fama uns falsch berichtet hatte, als sie uns nur von kostbaren Gemälden erzählte, denn wir fanden hier vom Niello bis hinauf zum Bronceguß, von der Holzskulptur bis zur Plastik in Marmor, von den zartesten Benettoner und Brünfeler Spigen bis zu riesigen Gobelins, jeden Zwig der Kunst und der Kunstindustrie durch zahlreiche, höchst interessante Specimina vertreten. Leider ist es uns an dieser Stelle nicht möglich, uns in eine gewissenhafte Würdigung der einzelnen Stücke einzulassen, darum sei hier von dem Gemälden nur ein großer Holbein, leider nicht mit der gehörigen Pietät restaurirt, und zahlreiche Vasen von Thoraloben erwähnt. Besondere Beachtung verdient noch eine Reihe etruskischer Vasen, mit Ornamenten und Figurenzeichnungen reich geschmückt, ein Geschenk seiner Heiligkeit des Papstes und ganz besonders eine reiche Sammlung künstlerischer Erzeugnisse in Weisner Porcellan.

Letztere erregten mein Interesse um so mehr, als ich mich vor mehreren Jahren einige Tage in Weisner aufgehalten hatte, ausschließlich um die Technik der Porcellanfabrikation kennen zu lernen. Da sah ich denn auch einmal in einem Saale der ungeheuren Fabrik eine gigantische Vase unbeachtet in einer Ecke stehen und frug meinen Führer, was es mit dieser so überaus prächtigen

... hält, daß seither
... verpflichtet war.
... in der europäischen
... Bevölkerung
... aus Slaven,
... Juden u. s.
... Herabgang der
... und Balachei, sowie
... Bewohner. In
... Race zum
... Erklärung, daß
... begriffen ist, wäh-
... begriffen sind.
... also die asiatische
... Tripolis und
... an 21 Millio-
... eine durch die Cr-
... Mahmud's Zeit
... in der asiatischen
... und daß vielmehr
... bre dem türkischen
... Irregularität
... welche durch
... gänzliche Unver-
... gegenüber, mehr
... noch im Felde
... Anschauung wissen
... dürfte. Die Pforte
... viel weniger ihrer
... der Intervention der
... abendländischen Mächte
... re.
... Man hat seither vielfach
... der Ansicht festgehalten,
... übertriebene Schwierigkeiten,
... die in der Gegensätzlichkeit
... Demanen und Christen
... gelegen seien, sich dem
... Heranziehen der
... christlichen Unterthanen
... des Sultans zur Wehrpflicht
... entgegenstellen würden;
... ja noch mehr, daß die
... allmähliche Vetheiligung
... an den Waffenrenten seitens
... der Christen den Fortbestand
... des Portenreiches selbst
... gefährden würde. Wir sind,
... gestützt auf eigene
... Anschauung im Orient,
... hierin anderer Ansicht.
... Was zunächst die
... Gegensätzlichkeit zwischen
... Muhamedanern und Christen
... betrifft, so tritt dieselbe
... in der Türkei bei weitem
... weniger hervor, als dies
... z. B. in Rußland der Fall
... ist zwischen der griechischen
... und katholischen Kirche,
... also zwischen zwei christlichen
... Glaubensbekenntnissen;
... ebenso bezieht sich sowohl
... Rußland als auch Frankreich
... nicht wenige muhamedanische
... Truppenheertheile, die zum
... Theil von höheren christlichen
... Offizieren befehligt werden
... und noch einzelner Kriegs-
... geschehen geleitet sind mit
... den Regimentern stets auf
... dem besten Fuß befinden;
... dieselbe Bewandniß, nur in
... ungleich ausgeprägterem
... Sinne, hat es mit den
... anglo-indischen Regimentern.
... Diese Resultate lassen sich
... unserer Meinung nach
... bezüglich des Heerwesens
... auch im Reiche der Pforte
... erreichen durch Aufstellung
... von aus christlichen
... Staatsbürgern gebildeten
... Regimentern und Truppen-
... theilen, sowie nur die
... Pforte den Fundamentalsatz
... jedes heutigen Staatswesens:
... „Vor dem Gesetz sind alle
... Staatsbürger gleich“, zur
... Wahrheit zu machen weiß
... und den Genuß der bürger-
... lichen und politischen
... Rechte von dem Religions-
... bekenntnisse unabhängig
... erklärt. Ob die Pforte dies
... vermag, dafür ist sie bis
... jetzt noch schuldig, ohne
... Zweifel aber steht heute
... denn je fest, daß ihr
... Fortbestand durch sich
... selbst lediglich von der
... allseitigen Durchführung
... dieser Rechtsgrundsätze
... abhängig ist.

und Griechenland) gegen die Pforte, sei es bei einem Kriege gegen
Rußland oder bei inneren Complicationen gemeinsame Sache
machen werden. Während des letzten Krieges der Pforte gegen Ruß-
land war Serbien im besten Zuge, mit letzterem sich zu vereinigen,
wenn nicht Oesterreich hindernd dazwischen getreten wäre, durch die
erschöpfende Entfaltung seiner Streitkräfte an der serbischen Grenze, wo-
bei das serbisch-banauer Corps unter FML. Grafen Coronini
aufgestellt wurde.
Die Zeit ist vorüber, wo die Osmanli die bevorzugte, steuer-
freie, waffentragende oder Kriegerlaste der Türkei bildeten. Der
erste Grundfay eines geregelten und modernen Staatswesens, wo-
nach alle Unterthanen ohne jeden Unterschied der Religion und
der Abstammung gleiche Rechte und gleiche Pflichten haben, ist auch
vom damaligen Beherrscher des Portenreiches ausgesprochen und
anerkannt worden. Danach kann fortan in letzterem, was die
staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten anbelangt, nicht mehr mit
zweierlei Maß gemessen werden, und die Türkei ist allem Anscheine
nach dem Zeitpunkte ganz nahe, wo sie diesen Grundfayen gemäß
ihre gesammten Wehrwesen im Sinne des modernen Staates, das
heißt trotz Koran und alttürkischer Partei, von Grund aus umfor-
men muß (Ganz abgesehen von dem dorewähnten Grundfay,
„gleiche Rechte, gleiche Pflichten“, muß sich die Pforte schon dar-
um außer Stand sehen, mit den seitherigen Mitteln die fernere
Sicherheit des Reiches im Innern und nach Außen gewährleisten
zu können, als die Kriege der letzten Zeit deren gänzliche Unzuläng-
lichkeit evident erwiesen haben, so daß die Türkei ihren Fortbestand
viel weniger ihrer eigenen Kraftentfaltung als der Intervention der
abendländischen Mächte verbankt.
Man hat seither vielfach an der Ansicht festgehalten, daß un-
übersteigliche Schwierigkeiten, die in der Gegensätzlichkeit zwischen
Demanen und Christen gelegen seien, sich dem Heranziehen der
christlichen Unterthanen des Sultans zur Wehrpflicht entgegenstellen
würden; ja noch mehr, daß die allmähliche Vetheiligung an den
Waffenrenten seitens der Christen den Fortbestand des Portenreiches
selbst gefährden würde. Wir sind, gestützt auf eigene Anschauung
im Orient, hierin anderer Ansicht. Was zunächst die Gegensätzlich-
keit zwischen Muhamedanern und Christen betrifft, so tritt dieselbe
in der Türkei bei weitem weniger hervor, als dies z. B. in Ruß-
land der Fall ist zwischen der griechischen und katholischen Kirche,
also zwischen zwei christlichen Glaubensbekenntnissen; ebenso
bezieht sich sowohl Rußland als auch Frankreich nicht wenige muhamedan-
ische Truppenheertheile, die zum Theil von höheren christlichen Offi-
zieren befehligt werden und noch einzelner Kriegesgeschehen geleitet
sind mit den Regimentern stets auf dem besten Fuß befinden; dieselbe
Bewandniß, nur in ungleich ausgeprägterem Sinne, hat es mit den
anglo-indischen Regimentern.
Diese Resultate lassen sich unserer Meinung nach bezüglich
des Heerwesens auch im Reiche der Pforte erreichen durch Aufstellung
von aus christlichen Staatsbürgern gebildeten Regimentern und Truppen-
theilen, sowie nur die Pforte den Fundamentalsatz jedes
heutigen Staatswesens: „Vor dem Gesetz sind alle Staatsbürger
gleich“, zur Wahrheit zu machen weiß und den Genuß der bürger-
lichen und politischen Rechte von dem Religionsbekenntnisse unab-
hängig erklärt. Ob die Pforte dies vermag, dafür ist sie bis jetzt
den Beweis noch schuldig, ohne Zweifel aber steht heute denn
je fest, daß ihr Fortbestand durch sich selbst lediglich von der
allseitigen Durchführung dieser Rechtsgrundsätze abhängig ist.

Ordnarium bei den Verpflegungsmagazinen 25, bei den Betten-
magazinen 50, bei Artilleriepersonal 25, bei Antillieriematerial 5, bei
Führwesen 20, bei Baubirection 6, bei Sanitätswesen 3 und bei
Strafanstalten 6 Percent gestrichen.
Bei den verschiedenen Auslagen wurde das Erforderliche für
Militärzeitung ganz gestrichen. Bei Reserveposten wurden 2
Percent gestrichen.
Im ganzen Ordinarium wurden bisher 3,078,248 Gulden
gestrichen. Für Militärgränze und Naturalverpflegung wurde noch
nicht votirt.
Im Extraordinarium wurden 497.600 Gulden gestrichen,
369.000 noch in suspenso geblieben und 3,894.400 Gulden
votirt.
Die aus 4 Gliedern bestehende Commission zur Prüfung mi-
litärischer Fonds referirte heute und beantragte die Einstellung
jeder Fonds im Budget, die eine allgemeine Bestimmung haben.
Die Commission für Aeußeres behandelte in der heutigen Sitzung
die Erhöhung der Consulargelde von Belgrad, Bukarest, Suez
und Alexandrien. Die Erhöhung für Belgrad und Bukarest
Consulate wurde in der beantragten Höhe votirt, für Suez statt
4000 um 1500 Gulden erhöht. Bei Alexandriner Consulate
wurde die beantragte Erhöhung verweigert.

Paris, 4. August. Isabella ist geneigt, zu Gunsten ihres
Sohnes abzutreten.
Florenz, 4. August. Die Regierung beabsichtigt die Errich-
tung von politischen Consulaten in Pest und Liverpool.
Der Appellationshof zu Lucca erklärte, daß zum Proceß we-
gen des an Crenneville verübten Attentates Anhaltspunkte fehlen.
Madrid, 3. August. Die Nachrichten über die Verfolgung
der Carlislebanden sind sehr befriedigend.
Constantinopel, 4. August. Die „Turquie“ berichtet, daß
der Adjutant des Großvezirs, Hassan Effendi, nach Egypten abge-
reist ist; derselbe überbringt auf Befehl des Sultans ein Schreiben
an den (Ahebe) Vicetönig, welches categorische Aufklärungen
sowohl über die Zurückziehung der Truppen aus Kreua, als auch
über die Unterhandlungen auf der Reise in Europa verlangt. Wenn
die Aufklärungen unbefriedigend sein sollten, so erklärt die Pforte,
bezüglich Egyptens auf die Ausführung des Fermans von 1841
zurückzukommen.
Cairo, 3. August. Die Ministerveränderungen werden be-
mentirt, nur der Arbeitsminister soll durch eine andere Persönlich-
keit ersetzt werden.

Am 1. u. f. apof. Majestät haben den Gerichts-
besitzer und Staatsanwalt Alexander Theodorovich und den Gerichtsbefizger
Alexander Kovich zu Präsidenten des Sormier und beziehungsweise des
Pogezander Comitats; ferner den f. l. Lieutenant Ferd. Baugmann zum
Höflich-Beizeutnant und Verwaltungsoffizier im Agomer District allergnädigst
zu ernennen geruht. Maj. Mayer ist zum Conceptabjuncten im Unter-
richtsministerium ernannt worden.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.
Arab 5. August.
Es muß in Wahrheit Jedem, dem das Wohl der Stadt am
Herzen liegt, mit Behemuth erfüllen, wenn er die Wahrnehmung
machen muß, mit welcher Gleichgültigkeit die Angelegenheiten der
Stadt gerade von denen behandelt werden, die durch das Ver-
trauen ihrer Mitbürger berufen wurden, Ordnung in dieselbe zu
bringen und den Gang der Administration zu beschleunigen und
zu kontrolliren. Seit Monaten haben die wichtigsten, das In-
teresse der Stadt in hohem Grade berührenden Gegenstände ver-
gebens ihrer Erledigung, weil es selten möglich ist, mehr als eine
kurze Sitzung im Monat abzuhalfen und in dieser natürlich nur
Weniges erledigt werden kann. Wohin soll es aber mit der Ad-
ministration kommen, wenn sie monatelang gehemmt bleiben muß,
weil leider eine große Anzahl städt. Repräsentanten darauf ver-
gessen haben, daß sie bei Annahme der Wahl zu diesem Ehren-
amte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auf sich genom-
men, welche zu erfüllen sie durch einen feierlichen Eid gelobtten.
— An die wenigen pflichtstreuen Repräsentanten, welche mit lo-
benswerthem Eifer und Hingebung ihre Pflicht entsprechen, wird
die Nothwendigkeit herangetreten, diesem Uebelstande ihre Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und für dessen rasche Abstellung Sorge zu
tragen; eine Aufgabe, welche auch die mit Umarbeitung der Haus-
ordnung betraute Commission im Auge behalten wird müssen.
Unter allen Umständen erachten wir es als unaussprechlich, daß
nach dieser Richtung hin Etwas geschehe, wenn man nicht will,
daß die ganze städt. Administration in's Stocken gerathen soll und
die wichtigsten Interessen der Stadt auf Jahre hinaus geschädigt
werden. Auch die auf gestern einberufene Generalversammlung
war nahe daran nicht abgehalten zu werden, weil um dreiviertel
auf 6 Uhr die beschlußfähige Anzahl von 30 Repräsentanten noch
nicht beisammen war und nur durch Anspannung mehrerer
städt. Beamte, welche aus ihren Aemtern geholt werden mußten,
war es möglich, daß die Verhandlungen dennoch begonnen werden
konnten.
Vor si hender — Bürgermeister-Stellvertreter P ä s t h o r y,
eröffnet die Sitzung mit der Bitte, die Versammlung möge mit
Gebuld dem Gang der Verhandlungen folgen, da sehr wichtige
Gegenstände der Erledigung entgegen stehen, welche bereits mona-
telang auf der Tagesordnung gesetzt erschienen und doch nie ver-
handelt werden konnten, weil so selten eine Sitzung abgehal-
ten werden konnte. Vor Uebergang zur Tagesordnung, bittet
Rebner einen Gegenstand zu erledigen, den er auf eigene Verant-
wortung nicht engiltig entscheiden wollte. Es sei dies die Anstel-
lung zweier Diurnisten und eines Amtsdieners für das städt. Ge-
richt, welche vom Ministerium nicht begilligt wurde. Es wird ein
Gutachten des substituirtten Stadtrichters, Senator S z e l u c i c,
verlesen, welches sich dahin äußert, daß die zwei Diurnisten
unbedingt nöthig seien, da das Gericht den Wust schriftlicher Ar-
beiten sonst nicht zu bewältigen vermöchte.
Nach kurzer Debatte wird beschloffen, im Sinne des Ministe-
rialerlasses die beiden Diurnisten wieder zu entlassen.
Eine Zuschrift des Landesvertheiligungs-Ministeriums gibt
bekannt, daß das Gesuch der Repräsentanz mit Bezug auf die
im Monat September in und um Arab stattfindende Truppen-Con-
centration, in Berathung gezogen und nach Möglichkeit berücksichtigt

Am 1. u. f. apof. Majestät haben den Gerichts-
besitzer und Staatsanwalt Alexander Theodorovich und den Gerichtsbefizger
Alexander Kovich zu Präsidenten des Sormier und beziehungsweise des
Pogezander Comitats; ferner den f. l. Lieutenant Ferd. Baugmann zum
Höflich-Beizeutnant und Verwaltungsoffizier im Agomer District allergnädigst
zu ernennen geruht. Maj. Mayer ist zum Conceptabjuncten im Unter-
richtsministerium ernannt worden.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.
Arab 5. August.
Es muß in Wahrheit Jedem, dem das Wohl der Stadt am
Herzen liegt, mit Behemuth erfüllen, wenn er die Wahrnehmung
machen muß, mit welcher Gleichgültigkeit die Angelegenheiten der
Stadt gerade von denen behandelt werden, die durch das Ver-
trauen ihrer Mitbürger berufen wurden, Ordnung in dieselbe zu
bringen und den Gang der Administration zu beschleunigen und
zu kontrolliren. Seit Monaten haben die wichtigsten, das In-
teresse der Stadt in hohem Grade berührenden Gegenstände ver-
gebens ihrer Erledigung, weil es selten möglich ist, mehr als eine
kurze Sitzung im Monat abzuhalfen und in dieser natürlich nur
Weniges erledigt werden kann. Wohin soll es aber mit der Ad-
ministration kommen, wenn sie monatelang gehemmt bleiben muß,
weil leider eine große Anzahl städt. Repräsentanten darauf ver-
gessen haben, daß sie bei Annahme der Wahl zu diesem Ehren-
amte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auf sich genom-
men, welche zu erfüllen sie durch einen feierlichen Eid gelobtten.
— An die wenigen pflichtstreuen Repräsentanten, welche mit lo-
benswerthem Eifer und Hingebung ihre Pflicht entsprechen, wird
die Nothwendigkeit herangetreten, diesem Uebelstande ihre Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und für dessen rasche Abstellung Sorge zu
tragen; eine Aufgabe, welche auch die mit Umarbeitung der Haus-
ordnung betraute Commission im Auge behalten wird müssen.
Unter allen Umständen erachten wir es als unaussprechlich, daß
nach dieser Richtung hin Etwas geschehe, wenn man nicht will,
daß die ganze städt. Administration in's Stocken gerathen soll und
die wichtigsten Interessen der Stadt auf Jahre hinaus geschädigt
werden. Auch die auf gestern einberufene Generalversammlung
war nahe daran nicht abgehalten zu werden, weil um dreiviertel
auf 6 Uhr die beschlußfähige Anzahl von 30 Repräsentanten noch
nicht beisammen war und nur durch Anspannung mehrerer
städt. Beamte, welche aus ihren Aemtern geholt werden mußten,
war es möglich, daß die Verhandlungen dennoch begonnen werden
konnten.

Am 1. u. f. apof. Majestät haben den Gerichts-
besitzer und Staatsanwalt Alexander Theodorovich und den Gerichtsbefizger
Alexander Kovich zu Präsidenten des Sormier und beziehungsweise des
Pogezander Comitats; ferner den f. l. Lieutenant Ferd. Baugmann zum
Höflich-Beizeutnant und Verwaltungsoffizier im Agomer District allergnädigst
zu ernennen geruht. Maj. Mayer ist zum Conceptabjuncten im Unter-
richtsministerium ernannt worden.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.
Arab 5. August.
Es muß in Wahrheit Jedem, dem das Wohl der Stadt am
Herzen liegt, mit Behemuth erfüllen, wenn er die Wahrnehmung
machen muß, mit welcher Gleichgültigkeit die Angelegenheiten der
Stadt gerade von denen behandelt werden, die durch das Ver-
trauen ihrer Mitbürger berufen wurden, Ordnung in dieselbe zu
bringen und den Gang der Administration zu beschleunigen und
zu kontrolliren. Seit Monaten haben die wichtigsten, das In-
teresse der Stadt in hohem Grade berührenden Gegenstände ver-
gebens ihrer Erledigung, weil es selten möglich ist, mehr als eine
kurze Sitzung im Monat abzuhalfen und in dieser natürlich nur
Weniges erledigt werden kann. Wohin soll es aber mit der Ad-
ministration kommen, wenn sie monatelang gehemmt bleiben muß,
weil leider eine große Anzahl städt. Repräsentanten darauf ver-
gessen haben, daß sie bei Annahme der Wahl zu diesem Ehren-
amte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auf sich genom-
men, welche zu erfüllen sie durch einen feierlichen Eid gelobtten.
— An die wenigen pflichtstreuen Repräsentanten, welche mit lo-
benswerthem Eifer und Hingebung ihre Pflicht entsprechen, wird
die Nothwendigkeit herangetreten, diesem Uebelstande ihre Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und für dessen rasche Abstellung Sorge zu
tragen; eine Aufgabe, welche auch die mit Umarbeitung der Haus-
ordnung betraute Commission im Auge behalten wird müssen.
Unter allen Umständen erachten wir es als unaussprechlich, daß
nach dieser Richtung hin Etwas geschehe, wenn man nicht will,
daß die ganze städt. Administration in's Stocken gerathen soll und
die wichtigsten Interessen der Stadt auf Jahre hinaus geschädigt
werden. Auch die auf gestern einberufene Generalversammlung
war nahe daran nicht abgehalten zu werden, weil um dreiviertel
auf 6 Uhr die beschlußfähige Anzahl von 30 Repräsentanten noch
nicht beisammen war und nur durch Anspannung mehrerer
städt. Beamte, welche aus ihren Aemtern geholt werden mußten,
war es möglich, daß die Verhandlungen dennoch begonnen werden
konnten.

Am 1. u. f. apof. Majestät haben den Gerichts- besitzer und Staatsanwalt Alexander Theodorovich und den Gerichtsbefizger Alexander Kovich zu Präsidenten des Sormier und beziehungsweise des Pogezander Comitats; ferner den f. l. Lieutenant Ferd. Baugmann zum Höflich-Beizeutnant und Verwaltungsoffizier im Agomer District allergnädigst zu ernennen geruht. Maj. Mayer ist zum Conceptabjuncten im Unter- richtsministerium ernannt worden.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz. Arab 5. August.

Es muß in Wahrheit Jedem, dem das Wohl der Stadt am
Herzen liegt, mit Behemuth erfüllen, wenn er die Wahrnehmung
machen muß, mit welcher Gleichgültigkeit die Angelegenheiten der
Stadt gerade von denen behandelt werden, die durch das Ver-
trauen ihrer Mitbürger berufen wurden, Ordnung in dieselbe zu
bringen und den Gang der Administration zu beschleunigen und
zu kontrolliren. Seit Monaten haben die wichtigsten, das In-
teresse der Stadt in hohem Grade berührenden Gegenstände ver-
gebens ihrer Erledigung, weil es selten möglich ist, mehr als eine
kurze Sitzung im Monat abzuhalfen und in dieser natürlich nur
Weniges erledigt werden kann. Wohin soll es aber mit der Ad-
ministration kommen, wenn sie monatelang gehemmt bleiben muß,
weil leider eine große Anzahl städt. Repräsentanten darauf ver-
gessen haben, daß sie bei Annahme der Wahl zu diesem Ehren-
amte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auf sich genom-
men, welche zu erfüllen sie durch einen feierlichen Eid gelobtten.
— An die wenigen pflichtstreuen Repräsentanten, welche mit lo-
benswerthem Eifer und Hingebung ihre Pflicht entsprechen, wird
die Nothwendigkeit herangetreten, diesem Uebelstande ihre Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und für dessen rasche Abstellung Sorge zu
tragen; eine Aufgabe, welche auch die mit Umarbeitung der Haus-
ordnung betraute Commission im Auge behalten wird müssen.
Unter allen Umständen erachten wir es als unaussprechlich, daß
nach dieser Richtung hin Etwas geschehe, wenn man nicht will,
daß die ganze städt. Administration in's Stocken gerathen soll und
die wichtigsten Interessen der Stadt auf Jahre hinaus geschädigt
werden. Auch die auf gestern einberufene Generalversammlung
war nahe daran nicht abgehalten zu werden, weil um dreiviertel
auf 6 Uhr die beschlußfähige Anzahl von 30 Repräsentanten noch
nicht beisammen war und nur durch Anspannung mehrerer
städt. Beamte, welche aus ihren Aemtern geholt werden mußten,
war es möglich, daß die Verhandlungen dennoch begonnen werden
konnten.

Am 1. u. f. apof. Majestät haben den Gerichts- besitzer und Staatsanwalt Alexander Theodorovich und den Gerichtsbefizger Alexander Kovich zu Präsidenten des Sormier und beziehungsweise des Pogezander Comitats; ferner den f. l. Lieutenant Ferd. Baugmann zum Höflich-Beizeutnant und Verwaltungsoffizier im Agomer District allergnädigst zu ernennen geruht. Maj. Mayer ist zum Conceptabjuncten im Unter- richtsministerium ernannt worden.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz. Arab 5. August.

Es muß in Wahrheit Jedem, dem das Wohl der Stadt am
Herzen liegt, mit Behemuth erfüllen, wenn er die Wahrnehmung
machen muß, mit welcher Gleichgültigkeit die Angelegenheiten der
Stadt gerade von denen behandelt werden, die durch das Ver-
trauen ihrer Mitbürger berufen wurden, Ordnung in dieselbe zu
bringen und den Gang der Administration zu beschleunigen und
zu kontrolliren. Seit Monaten haben die wichtigsten, das In-
teresse der Stadt in hohem Grade berührenden Gegenstände ver-
gebens ihrer Erledigung, weil es selten möglich ist, mehr als eine
kurze Sitzung im Monat abzuhalfen und in dieser natürlich nur
Weniges erledigt werden kann. Wohin soll es aber mit der Ad-
ministration kommen, wenn sie monatelang gehemmt bleiben muß,
weil leider eine große Anzahl städt. Repräsentanten darauf ver-
gessen haben, daß sie bei Annahme der Wahl zu diesem Ehren-
amte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auf sich genom-
men, welche zu erfüllen sie durch einen feierlichen Eid gelobtten.
— An die wenigen pflichtstreuen Repräsentanten, welche mit lo-
benswerthem Eifer und Hingebung ihre Pflicht entsprechen, wird
die Nothwendigkeit herangetreten, diesem Uebelstande ihre Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und für dessen rasche Abstellung Sorge zu
tragen; eine Aufgabe, welche auch die mit Umarbeitung der Haus-
ordnung betraute Commission im Auge behalten wird müssen.
Unter allen Umständen erachten wir es als unaussprechlich, daß
nach dieser Richtung hin Etwas geschehe, wenn man nicht will,
daß die ganze städt. Administration in's Stocken gerathen soll und
die wichtigsten Interessen der Stadt auf Jahre hinaus geschädigt
werden. Auch die auf gestern einberufene Generalversammlung
war nahe daran nicht abgehalten zu werden, weil um dreiviertel
auf 6 Uhr die beschlußfähige Anzahl von 30 Repräsentanten noch
nicht beisammen war und nur durch Anspannung mehrerer
städt. Beamte, welche aus ihren Aemtern geholt werden mußten,
war es möglich, daß die Verhandlungen dennoch begonnen werden
konnten.

Am 1. u. f. apof. Majestät haben den Gerichts- besitzer und Staatsanwalt Alexander Theodorovich und den Gerichtsbefizger Alexander Kovich zu Präsidenten des Sormier und beziehungsweise des Pogezander Comitats; ferner den f. l. Lieutenant Ferd. Baugmann zum Höflich-Beizeutnant und Verwaltungsoffizier im Agomer District allergnädigst zu ernennen geruht. Maj. Mayer ist zum Conceptabjuncten im Unter- richtsministerium ernannt worden.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz. Arab 5. August.

Es muß in Wahrheit Jedem, dem das Wohl der Stadt am
Herzen liegt, mit Behemuth erfüllen, wenn er die Wahrnehmung
machen muß, mit welcher Gleichgültigkeit die Angelegenheiten der
Stadt gerade von denen behandelt werden, die durch das Ver-
trauen ihrer Mitbürger berufen wurden, Ordnung in dieselbe zu
bringen und den Gang der Administration zu beschleunigen und
zu kontrolliren. Seit Monaten haben die wichtigsten, das In-
teresse der Stadt in hohem Grade berührenden Gegenstände ver-
gebens ihrer Erledigung, weil es selten möglich ist, mehr als eine
kurze Sitzung im Monat abzuhalfen und in dieser natürlich nur
Weniges erledigt werden kann. Wohin soll es aber mit der Ad-
ministration kommen, wenn sie monatelang gehemmt bleiben muß,
weil leider eine große Anzahl städt. Repräsentanten darauf ver-
gessen haben, daß sie bei Annahme der Wahl zu diesem Ehren-
amte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auf sich genom-
men, welche zu erfüllen sie durch einen feierlichen Eid gelobtten.
— An die wenigen pflichtstreuen Repräsentanten, welche mit lo-
benswerthem Eifer und Hingebung ihre Pflicht entsprechen, wird
die Nothwendigkeit herangetreten, diesem Uebelstande ihre Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und für dessen rasche Abstellung Sorge zu
tragen; eine Aufgabe, welche auch die mit Umarbeitung der Haus-
ordnung betraute Commission im Auge behalten wird müssen.
Unter allen Umständen erachten wir es als unaussprechlich, daß
nach dieser Richtung hin Etwas geschehe, wenn man nicht will,
daß die ganze städt. Administration in's Stocken gerathen soll und
die wichtigsten Interessen der Stadt auf Jahre hinaus geschädigt
werden. Auch die auf gestern einberufene Generalversammlung
war nahe daran nicht abgehalten zu werden, weil um dreiviertel
auf 6 Uhr die beschlußfähige Anzahl von 30 Repräsentanten noch
nicht beisammen war und nur durch Anspannung mehrerer
städt. Beamte, welche aus ihren Aemtern geholt werden mußten,
war es möglich, daß die Verhandlungen dennoch begonnen werden
konnten.

Es muß in Wahrheit Jedem, dem das Wohl der Stadt am
Herzen liegt, mit Behemuth erfüllen, wenn er die Wahrnehmung
machen muß, mit welcher Gleichgültigkeit die Angelegenheiten der
Stadt gerade von denen behandelt werden, die durch das Ver-
trauen ihrer Mitbürger berufen wurden, Ordnung in dieselbe zu
bringen und den Gang der Administration zu beschleunigen und
zu kontrolliren. Seit Monaten haben die wichtigsten, das In-
teresse der Stadt in hohem Grade berührenden Gegenstände ver-
gebens ihrer Erledigung, weil es selten möglich ist, mehr als eine
kurze Sitzung im Monat abzuhalfen und in dieser natürlich nur
Weniges erledigt werden kann. Wohin soll es aber mit der Ad-
ministration kommen, wenn sie monatelang gehemmt bleiben muß,
weil leider eine große Anzahl städt. Repräsentanten darauf ver-
gessen haben, daß sie bei Annahme der Wahl zu diesem Ehren-
amte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auf sich genom-
men, welche zu erfüllen sie durch einen feierlichen Eid gelobtten.
— An die wenigen pflichtstreuen Repräsentanten, welche mit lo-
benswerthem Eifer und Hingebung ihre Pflicht entsprechen, wird
die Nothwendigkeit herangetreten, diesem Uebelstande ihre Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und für dessen rasche Abstellung Sorge zu
tragen; eine Aufgabe, welche auch die mit Umarbeitung der Haus-
ordnung betraute Commission im Auge behalten wird müssen.
Unter allen Umständen erachten wir es als unaussprechlich, daß
nach dieser Richtung hin Etwas geschehe, wenn man nicht will,
daß die ganze städt. Administration in's Stocken gerathen soll und
die wichtigsten Interessen der Stadt auf Jahre hinaus geschädigt
werden. Auch die auf gestern einberufene Generalversammlung
war nahe daran nicht abgehalten zu werden, weil um dreiviertel
auf 6 Uhr die beschlußfähige Anzahl von 30 Repräsentanten noch
nicht beisammen war und nur durch Anspannung mehrerer
städt. Beamte, welche aus ihren Aemtern geholt werden mußten,
war es möglich, daß die Verhandlungen dennoch begonnen werden
konnten.

